



Auf der Website sind auch die Gruppen und Vereine aufgeführt, die sich auf Gemeindeebene für Zugewanderte engagieren. Bild: Website KIRSO

Website für freiwillig Tätige

Mit dem Betrieb und der Koordination der Website <https://freiwillige-asybereich-sz.ch> unterstützt die Kirchliche Sozialberatung Innerschwyz (KIRSO) Projekte, welche Beiträge zur Stärkung und Verbesserung des Zusammenlebens zwischen der einheimischen und der zugewanderten Bevölkerung leisten. Die Website trägt Informationen für freiwillig Tätige im Asyl- und Flüchtlingsbereich im Kanton Schwyz zusammen. Es ist die erste Website dieser Art im Kanton Schwyz.

Viele Schwyzer/-innen engagieren sich in unterschiedlichen Gruppierungen als freiwillig Tätige im Asyl- und Flüchtlingsbereich. Oft sind sie auf Gemeindeebene organisiert, um gemeinsam etwas zu bewegen.

Mit diesem Engagement, ihrem Wissen und «Know-how» unterstützen sie damit auf vielfältige Art und Weise die Integration von Menschen im Asyl- und Flüchtlingsbereich. Mit ihrem Wirken unterstützen sie die Arbeit der Asylverantwortlichen der Gemeinden vor Ort und das kantonale Amt für Migration. Damit wird das gesellschaftli-

che Verständnis für das Fremde, das Andersartige gefördert.

Die Idee zu einer Website entstammt aus den Erfahrungen der beiden letzten Informationsveranstaltungen des Amtes für Migration und der KIRSO. Einen grossen Beitrag für die Website leistete die Steinerin Nadine Hudson. Die Website wird von der KIRSO betreut, koordiniert und soll auch in Zukunft informativ und aktiv anregend bleiben.

So sind nützliche Adressen und Tipps, Ideen und Hinweise auf Unterrichtsmaterialien und Informationen zu rechtlichen Grundlagen und Gesetzen aufgeschaltet. Auch ein Newsletter kann abonniert werden.

Die Fachstelle der kirchlichen Sozialberatung Innerschwyz ist eine niederschwellige Anlauf- und Beratungsstelle für alle Menschen aus dem Raum Innerschwyz, unabhängig ihrer Konfession, ihrer politischen Gesinnung und ihrer Nationalität sowie für die Pfarreien und Klöster im Dekanat Innerschwyz. [KIRSO/Eugen Koller]

<https://freiwillige-asybereich-sz.ch>

Persönlich



«Kerngeschäft»

Politische Abstimmungsvorlagen werden immer komplexer. Ziemlich schnell spricht man bei Abstimmungsparolen vom «Guten Schweizer», bei der Kirche ist es das Etikett des «Treuen-Katholiken». Das hat meistens mit Landesgrenzen, Hautfarbe und Dogmen zu tun. Der Andersdenkende wird in die rassistische Ecke gedrängt oder als «Gutmensch» verhöhnt.

Noch brisanter wird es, wenn amtliche Kirchenvertreter oder Theologen sich pointiert zu politischen Fragen äussern. Bei ethischen Vorlagen (Abtreibung; Sterbehilfe) wird eine Stellungnahme vorausgesetzt, bei wirtschaftlichen Fragen schon weniger, bei der Asylfrage wird es noch heikler. Lässt sich mit biblischen Normen überhaupt Politik machen? Politiker fordern von der Kirche eine saubere, ethische Güterabwägung, verpönt sind Parolen. Das tut niemandem weh!

Aber lässt sich eine Güterabwägung ohne Interessenvertretung vornehmen? Bei den Ladenöffnungszeiten kommen sich die Interessen der Angestellten und der Wirtschaft in die Quere. Bei der Flüchtlingsfrage steht die Willkommenskultur dem Allgemeinwohl gegenüber. Bei der Waffenausfuhr geht es um Arbeitsplätze und Krisengebiete.

Es sind zu fast allen Vorlagen verschiedene Haltungen möglich; sie müssen einfach transparent sein. Entscheidend aber ist der fundierte Diskurs, damit Argumente nicht von oberflächlichen Schlagworten zugedeckt werden. Mit Diskurs ist eine solide Diskussion der verschiedensten Standpunkte gemeint. Eine Spannung bleibt: Die Botschaft der Bibel gewichtet Menschen in Gottes Namen höher als Güter.

Hans-Peter Schuler, Brunnen
hp_schuler@bluewin.ch

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

Kanton Uri

Ursula Ruhstaller verlässt Schattdorf



Pastoralassistentin Ursula Ruhstaller (1988) beendet ihre Tätigkeit in Schattdorf auf Ende Juli dieses Jahres, um sich einer neuen Aufgabe zu widmen, die noch

nicht kommuniziert werden kann. Seit August 2012 arbeitet Ursula Ruhstaller in Schattdorf in verschiedensten Aufgaben. Sie gehört auch dem Vorstand des Verbandes Pfarreiblatt Urschweiz als Aktuarin an. [eko]

Kursabende zur Eucharistiefeier

Ab 6. Februar bis 27. März finden jeweils mittwochs von 19.30 bis 21.15 Uhr im Pfarreizentrum in Erstfeld Glaubenskursabende unter dem Thema: Die Eucharistie verstehen und leben statt. [eko]

www.kath-erstfeld.ch

Israelreise

Die reformierte Pfarrerin der Urner Landeskirche, Rahel Eggenberger, organisiert vom 24. März bis am 2. April eine Israelreise. Eingeladen sind auch Personen aus anderen Konfessionen. [RE/eko]

www.kirchgemeinde-uri.ch/reisen/

Kanton Schwyz

Care-Tag in Seewen

Care bedeutet Betreuungs-, Pflege-, Beziehungs- und Hausarbeit. Jeder Mensch ist im Lauf seines Lebens auf die Fürsorge anderer angewiesen. Der Grossteil der Care-Arbeit wird unbezahlt erbracht, überwiegend von Frauen. 9 Milliarden Stunden unbezahlter Care-Arbeit werden jährlich in der Schweiz geleistet. Diese Arbeit wird schweizweit am 8. und 9. März sichtbar gemacht durch die vom Schweizerischen Katholischen Frauenbund lancierte Aktion: Ich bin ein Care-Juwel! Du auch? Am Marienwallfahrtsort Seewen findet am Tag der Frau, Fr, 8. März, im Untergeschoss der Kirche ein Care-Tag statt. Um 11 Uhr wird gestartet mit fünf Kurzreferaten, dann Eucharistiefeier, Mittagessen, Ausstellungsbesuch im Forum Schweizer Geschichte und der Abschluss mit einer musikalischen Besinnungsstunde. [ML/eko]

Flyers liegen in den Kirchen auf oder Auskunfts

bei B. Martha Leuthard, Sattel-Hochstuckli,

leuthard42@bluewin.ch

Bistum Chur

Bischof rechnet mit seinem Abtreten

Der Churer Bischof Vitus Huonder schenkte den Mitarbeitenden im Bistum Chur ins Neue Jahr einen Kalender. Es scheint ein Abschiedsgeschenk zu sein, dankt Huonder doch im Kalender-Vorwort für den Dienst während seiner Amtszeit: «Das kommende Jahr 2019 wird für uns alle im Bistum Chur ein besonderes Jahr werden, wird doch aller Voraussicht nach ein neuer Bischof von Chur sein Amt antreten», schreibt Vitus Huonder im Vorwort zum Bistumskalender 2019. Der Kalender kommt als Bilderreise von Chur nach Rom daher.

Vitus Huonder hatte dem Papst Franziskus zu seinem 75. Geburtstag am 21. April 2017 sein Rücktrittsgesuch übermittelt. Dieser entschied Anfang Mai, die Amtszeit des Bischofs um zwei Jahre zu verlängern, und zwar bis Ostern 2019. [kath.ch/eko]

Kirche Schweiz

Dominikanerprovinzial wiedergewählt

Das Provinzkapitel der Schweizer Dominikaner hat Guido Vergauwen erneut zum Provinzial ernannt. Er übernimmt damit eine weitere vierjährige Amtszeit. Während seiner zweiten Amtszeit wird der 74-Jährige Vergauwen von einem Verwaltungsrat unterstützt, der sich aus den Dominikanern Peter Spichtig, Philippe Jeannin, Michel Fontaine und Didier Boillat zusammensetzt. Die Schweizer Dominikanerprovinz zählt 35 Mitglieder.

Guido Vergauwen wurde im August 1944 in St. Nicolas, im belgischen Ostflandern, geboren. In Freiburg war er von 1985 bis zu seiner Emeritierung Professor für Fundamentaltheologie, später Dekan der Theologischen Fakultät sowie von 2007 bis 2015 Rektor der Universität. [cath.ch/ms/eko]

Weltkirche

Glaubenskongregation für die Pius-Bruderschaft zuständig

Der Dialog des Vatikans mit der traditionellen Pius-Bruderschaft wird neu geregelt. Papst Franziskus löste die dafür bisher zuständige Kommission «Ecclesia Dei» auf. Deren Aufgaben übertrug er direkt der Glaubenskongregation. Die neue Regelung geht aus einer Verfügung («Motu proprio») des Papstes hervor. Im Gespräch mit der von Erzbischof Marcel Lefebvre (1905–1991) gegründeten Vereinigung gehe es nun nur noch um Fragen der theologischen Lehre; diese seien ohnehin Aufgabe der Glaubenskongregation. [kath.ch/cic/eko]

Rumänienbesuch des Papstes

Papst Franziskus will vom 31. Mai bis 2. Juni nach Rumänien reisen. Er folge damit einer Einladung von Staatspräsident Klaus Johannis und der katholischen Kirche des Landes. Ziele der dreitägigen Reise sind die Städte Bukarest, Iasi, Blaj sowie der Marienwallfahrtsort Sumuleu Ciuc. Es ist die 30. Auslandsreise von Franziskus.

Das Motto des Papstbesuchs lautet «Gemeinsam unterwegs»; das Logo zeigt Gläubige mit einem Kreuz unter dem Schutz der Muttergottes. Die Klosterkirche Heilige Maria in Sumuleu Ciuc ist ein beliebtes Wallfahrtsziel katholischer Bevölkerungsgruppen.

Mit etwa 17 Millionen Mitgliedern ist die rumänisch-orthodoxe Kirche nach der russisch-orthodoxen Kirche des Moskauer Patriarchats die zweitgrösste orthodoxe Kirche. Knapp sechs Prozent der Rumänen sind Katholiken – die meisten von ihnen Mitglieder der mit Rom unierten griechisch-katholischen Kirche Rumäniens.

Zuletzt hatte Papst Johannes Paul II. 1999 Rumänien besucht. Es war die erste Papstvisite in dem Land seit dem Schisma der Ost- und Westkirche im Jahr 1054. [kath.ch/cic/eko]

Nachtrag zum Artikel «Es kommt ein Schiff geladen» von Martin Kopp in Nr. 3-19, S. 2

Ehrenrettung für Maltas Bischöfe

In der Kolumne «Das ging mir durch den Kopf» habe ich mich auf Radiomeldungen über die vor Malta liegenden Flüchtlingschiffe bezogen, und dass dort niemand an Land gehen dürfe – ein weihnächtliches Drama. Ich fragte, ob nicht die in Malta so starke katholische Kirche gerade zur Weihnacht aktiv werden sollte, insbesondere ihre Bischöfe. Bis dahin hatte ich keine Neuigkeiten, und am Radio hörte ich auch nichts von der Meldung, die später eine Agentur brachte: Am 30. Dezember hatten die Bischöfe von Malta eine Stellungnahme veröffentlicht, die von der Regierung mutige Entscheidungen und Solidarität verlangte. Die Kirche sei auf der Seite der Flüchtlinge auf dem Meer vor Malta.

Die Bischöfe fragten gemäss der Agenturmeldung, was es Christen nütze, zu Weihnachten die Geburt eines Kindes zu feiern, wenn sie nicht ihre Brüder und Schwestern retten wollten, und welchen Sinn das Engagement für Lebensschutz habe, wenn man Menschen dem Tod auf See überlasse. – Da ich nicht Hutträger bin, konnte ich meinen Kopf nicht entblößen, dafür erhob ich mich spontan vor den Bischöfen Maltas, und möchte mich wenigstens auf diesem Weg bei ihnen entschuldigen. Martin Kopp

«Wir fördern gemeinsam den Frieden.»

Der Vatikan und die Schweiz ergänzen sich gegenseitig, um «zum Frieden beizutragen», sagt Denis Knobel, der neue Botschafter der Schweiz beim Heiligen Stuhl. Seine Aufgabe ist es, die Interessen der Schweiz im Vatikan zu vertreten.

Von Xavier Le Normand / kath.ch / eko

Botschafter Denis Knobel nahm am Neujahrsempfang des diplomatischen Korps von Papst Franziskus teil. Der ehemalige Missionsleiter im bulgarische Sofia ist der neue ausserordentliche und bevollmächtigte Botschafter in der Republik Slowenien und beim Heiligen Stuhl mit Sitz in Ljubljana.

Wie sehen Sie Ihre Rolle als Botschafter beim Heiligen Stuhl?

Denis Knobel: Lange Zeit hatte die Schweiz keinen Botschafter beim Heiligen Stuhl, auch wenn die beiden Länder immer Beziehungen hatten. Meine Aufgabe besteht ganz klar darin, die Interessen der Schweiz im Vatikan zu vertreten. Wir sind eine Art Brücke zwischen den beiden Ländern. Wir sind da, um Beziehungen zu fördern und Projekte zu unterstützen. Wenn es Probleme gibt, versuchen wir, einzugreifen und Beziehungen zu verbessern. Die Schlüsselrolle besteht darin, den Austausch zwischen Menschen und Institutionen zu fördern. Das ist eine klassische Rolle des Diplomaten, der Interessen vertritt und versucht, Menschen zusammenzubringen und Verbindungen herzustellen.

Am Neujahrsempfang forderte der Papst eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Ländern. Wie können die Schweiz und der Vatikan auf der internationalen Bühne dieser Aufforderung gemeinsam nachkommen?

Der Aufruf des Papstes steht im Einklang mit der Position der Schweiz, die sich seit jeher für ein multilaterales Regierungssystem und starke Institutionen zur Bewältigung der Probleme der Globalisierung und der Aufgaben der Menschheit eingesetzt hat. Heute braucht es eine globale Steuerung. Darauf müssen wir hinarbeiten.

Der Vatikan ist ein winziges Land, aber er hat ein beträchtliches Gewicht, weil die Katholiken überall präsent sind und der Heilige Stuhl Vertretungen in der ganzen Welt hat. Er ist ein sanfter Player: Er kann nichts aufzwingen, aber er kann einen wesentlichen Beitrag zum Frieden, zur Umwelt, zur Entwicklung des Menschen «in seiner Ganzheit» leisten, wie Papst Franziskus sagt.

Ich stelle eine gewisse Komplementarität zwischen der Schweiz und dem Vatikan fest: Wir sind zwei kleine Staaten, neutral und offen für die Welt. Wir sind zwei wichtige Akteure bei der Förderung von Frieden und Stabilität, bei der Behandlung von Entwicklungs- und Umweltfragen und bei der Migration. Sowohl die Schweiz als auch der Vatikan engagieren sich für diese Fragen und können etwas für die internationale Gemeinschaft beitragen.



Der Schweizer Botschafter im Vatikan, Denis Knobel.

Bild: kath.ch

Welche Auswirkungen hatte der Besuch von Papst Franziskus in Genf im vergangenen Juni auf die Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und der Schweiz?

Der Besuch des Papstes beim Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf bot auch die Gelegenheit zu einem hochrangigen Kontakt mit dem Präsidenten der Eidgenossenschaft. Dies war ein wichtiges Ereignis, das nachhaltige Spuren in den bilateralen Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und der Schweiz hinterlässt. Dies umso mehr, als Bundespräsident Alain Berset fünf Monate später selber den Vatikan besuchte.

In nur einem Jahr hatten wir also einen Doppelgipfel: Das ist aussergewöhnlich!

Dies zeigt das Interesse beider Seiten an einer Annäherung, an gegenseitigem Zuhören, an der Diskussion über Fragen, in denen man einig oder auch uneins ist. Es zeigt auch das beidseitige Interesse an der Suche nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf der internationalen Bühne.

Zu den Meinungsverschiedenheiten gehören ethische Fragen, insbesondere zum Thema «Sterbehilfe», die in der Schweiz legal ist. Wie verhält es sich mit der Forderung des Papstes, das Leben «bis zum natürlichen Ende» zu schützen?

Der Papst ist eine sehr wichtige Stimme, die gehört, respektiert, aber auch interpretiert wird. Heute haben wir politische Auffassungen, die ändern, zu Themen, die bei jedem Einzelnen viele Fragen aufwerfen. Wir stehen vor neuen Fragestellungen, die zu verschiedenen Überlegungen führen.

Die Kirche und der Vatikan stehen für moralische Werte ein, die zu Erkenntnissen und Ideen führen, welche als konservativ erscheinen können. Das gehört mit zum Dialog, den wir führen. Wir vertreten nicht immer die gleichen Überzeugungen oder Positionen. Dies geschieht aber in einer Atmosphäre des Respekts und sogar der gegenseitigen Freundschaft.

Wie wird die Schweizergarde, die für den persönlichen Schutz des Papstes zuständig ist, in der Schweiz wahrgenommen?

Die Garde ist ein beträchtlicher Gewinn für uns, auf den wir stolz sind, zumal die Schweizergarde die wichtigste auswärtige Gruppe im Vatikan ist. Sie ist auch gut sichtbar und spielt eine entscheidende Rolle beim Schutz des Heiligen Vaters. Es ist sicherlich eine vatikanische Institution, aber diese jungen Männer verkörpern unsere Werte und Mentalität: Disziplin, Loyalität und Verfügbarkeit.

Der Vatikan zeigt die Bereitschaft, in diese mehr als ein halbes Jahrtausend alte Institution zu investieren. Dies ist ein äusserst positives Signal. Auch wenn die neue Kaserne der Garde ein Projekt ist, das eindeutig vom Vatikan initiiert wurde, sind wir hier, um den Vatikan zu unterstützen und bei Bedarf zu helfen. Es gibt eine Stiftung, die zur Mittelbeschaffung gegründet wurde.

Heiligsprechung steht bevor

Papst Franziskus hat ein zweites auf Fürsprache der Seligen Marguerite Bays (1815–1879) erfolgtes Wunder anerkannt. Damit sind die formalen Voraussetzungen für eine Heiligsprechung erfüllt.

«Nachdem Päpste heiliggesprochen wurden, ist es gut, zu Gottes kleinem Volk zurückzukehren», sagte der Pfarrer von Romont, Martial Python. Er hat eine Biographie der Schneiderin aus dem Kanton Freiburg verfasst, die unweit von Romont lebte. Der Termin der Heiligsprechung stehe noch nicht fest, er könnte aber im Herbst sein. Bei einer Audienz mit dem Leiter der Heiligsprechungskongregation, Kardinal Angelo Becciu, anerkannte der Papst am Dienstag das Wunder an.

Zwei Wunder

Auf ihre Fürsprache hin, sollen zwei Wunder erfolgt sein: 1998 überlebte ein kleines Mädchen einen Traktor-Unfall ohne Verletzungen; 1940 soll ein junger Bergsteiger nach einem Hilfsgebet an Bays auf wunderbare Weise als einziger einen Kletterunfall überlebt haben. Dieses Wunder hatte der Vatikan bereits anerkannt.

Papst Johannes Paul II. sprach Bays am 29. Oktober 1995 selig. Er bezeichnete sie als «ganz einfache Frau, mit einem ganz gewöhnlichen Leben, in dem sich jeder von uns wiederfinden kann».

Ortsbischof fördert Heiligsprechungsprozess

2014 leitete der Bischof des Bistums Freiburg-Lausanne-Genf, Charles Morerod, das Heiligsprechungsverfahren für die Ordensfrau ein. Jeweils am 27. des Monats, ihrem Todestag, finden sich zum Gedenken von Marguerite Bays jeweils zahlreiche Gläubige in der Kirche von Siviriez ein.

Drei Seligsprechungen

Marguerite Bays war 1995 gleichzeitig mit zwei weiteren Schweizerinnen durch Papst Johannes Paul II. in Rom seliggesprochen worden. Das waren die Gründerin der Ingenböhler Schwestern, die Luzernerin **Maria Theresia Scherer**, und die Aargauerin Maria Bernarda Büttler. Die Kapuzinerin gründete in Kolumbien die Kongregation der Franziskaner-Missionsschwestern von Maria Hilf. Papst Benedikt XVI. sprach sie am 12. Oktober 2008 heilig. [cic/gs]

Franziskus neuer Rekordhalter

Die Letztentscheidung für die Erhebung zur «Ehre der Altäre» (Heiligsprechung) trifft der Papst. Der seit 2013 amtierende Papst Franziskus hält gleich zwei statistische «Heiligsprechungsrekorde»: Nach fünfeinhalb Jahren Pontifikat ist er bereits der Papst, der die meisten Heiligen ernannt hat. Ausserdem feierte er 2013 den grössten Heiligsprechungsgottesdienst der Geschichte.

Wenige Wochen nach seinem Amtsantritt kanonisierte Franziskus im Mai 2013 den Italiener Antonio Primaldo und seine 800 Gefährten, die 1480 in Otranto bei einem Überfall osmanischer Soldaten ermordet worden waren. [kath.ch/kap/eko]



Wohl im Herbst wird die Freiburgerin heiliggesprochen. Bild: © marguerite-bays.ch

Wundmale Jesu

Die Franziskanerin Marguerite Bays wurde am 8. September 1815 im Weiler La Pierraz im Kanton Freiburg geboren und starb am 27. Juni 1879 in Siviriez, also unweit ihres Geburtsortes. Ganz bewusst nahm sie ihre Berufung als christliche Laiin wahr. Die tägliche Messe, das Gebet und Wallfahrten prägten ihr Leben. Sie kümmerte sich unter anderem um die Katechese der Kinder, um Arme, Kranke und Sterbende, heisst es zu ihrer Vita. Die gelernte Schneiderin gehörte dem Dritten Orden des heiligen Franziskus an. Im Jahr 1854 soll sie plötzlich von einer Krebskrankheit geheilt worden sein, in der Folge zeigten sich bei ihr die Wundmale Jesu.

Fernsehsendungen

Wort zum Sonntag

2.2.: Veronika Jehle
9.2.: Urs Corradini
Samstag, 20 Uhr, SRF 1

Katholischer Gottesdienst

Aus der Gemeinde St. Heinrich und Kunigunde in Paderborn
3.2., 9.30 Uhr, ZDF

Evangelischer Gottesdienst

Mitarbeiter der Hamburger Seemannsmission berichten von den Herausforderungen der modernen Seeleute.
10.2., 10 Uhr, ZDF

Radiosendungen

Perspektiven. Fromm und sexy

Viele fromme Christinnen und Christen strömen zu den Workshops von Veronika Schmidt. Sie freuen sich, dass endlich jemand ohne Scham über Sex spricht und dazu ermutigt, den eigenen Körper und die eigene Lust zu entdecken. Trotz Gegenwind ist Schmidt gerade dabei, die Sexualethik von «du sollst nicht» in ein «du darfst» umzuwandeln. Bei den reformierten Kirchen tut sich Ähnliches: Die Frauenkonferenz des Kirchenbunds SEK etwa lud Andrea Bieler zur Diskussion ein. Die Basler Theologieprofessorin Bieler weitet derzeit die Grenzen christlicher Sexualmoral.

10.2., 8.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

Katholische Predigten

10.2.: Vreni Ammann, St. Gallen
10 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

Gute Sunntig – Geistliches Wort zum Sonntag

3.2.: Mary-Claude Lottenbach, Lauerz
10.2.: Ursula Ruhstaller, Schattdorf
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,
Radio Central

Liturgischer Kalender

3.2.: 4. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C
Jer 1,4–5.17–19; 1 Kor 12,31–13,13;
Lk 4,21–30

10.2.: 5. So im Jahreskreis Lesejahr C
Jes 6,1–2a.3–8; 1 Kor 15,1–11;
Lk 5,1–11

«In der Pastoral braucht es Freiräume.»

Das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut (SPI) in St. Gallen feiert 2019 sein 50-jähriges Bestehen. Der Theologe und SPI-Leiter Arnd Bünker (49) sagt im Interview, weshalb in der Pastoral nicht alles schon verplant sein soll und woran sich der Erfolg des Instituts misst. **2. Teil**



Arnd Bünker ist seit 2009 Leiter des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts (SPI) und übernahm die Geschäftsführung der Pastoralkommission der Schweizer Bischofskonferenz. Bild: Barbara Ludwig

Von Barbara Ludwig / kath.ch / eko

Was bedeutet der ständige Wandel für die Seelsorge?

Arnd Bünker: Wir dürfen nicht so planen, dass wir die Seelsorgenden mit Aufgaben überladen und sie nicht mehr auf das reagieren können, was passiert. Es braucht einen Wechsel von einer sehr festgelegten Form der Pastoral, wo man immer schon weiss, was man zu tun hat, wo alles schon verplant ist, hin zu einer Pastoral, die stärker als früher offen ist für das, was von den Menschen her und mit ihnen auf die Kirche zukommt.

Was braucht es dazu?

Es braucht Freiräume. Ein Beispiel: Wenn ein Todesfall zu einem pastoralen Störfall wird, weil er sämtliche Terminkalender durcheinanderbringt, sind die Terminkalender zu dicht beschrieben.

Die Freiräume, in denen die Kirche auf Unvorhergesehenes reagieren kann, müssen geplant werden.

Was macht die Kirche eigentlich mit den Erkenntnissen des SPI?

Viele kirchliche Stellen schauen zum Beispiel mit einer grossen Neugier auf unsere Forschung zu Migration und Religion. Wir bekommen zahlreiche Anfragen für eine Präsentation der Ergebnisse, auch mit der

Bitte, gemeinsam zu überlegen, was die Ergebnisse für die Organisation, die Inhalte und die Praxis von Migrationspastoral bedeuten.

Wir stellen fest: Es wird an vielen Orten über dieses Thema nachgedacht. Und zwar nicht mehr in der alten Form: Wie integrieren wir die Migranten, damit sie so werden wie wir? Das ist vom Tisch. Jetzt interessiert, wie die Pastoral gut auf die neue Migrationsrealität eingehen kann.

Woran messen Sie den Erfolg des Instituts?

Ein zentrales Erfolgskriterium ist die Tatsache, dass man sich an uns wendet. Wir werden stark angefragt mit Bitten nach Beratung oder Vorträgen. Weil die Leute spüren, dass wir wichtige Beobachtungen zur Kirche zu Protokoll geben.

Ich kann auch andere Indizien nennen. Rein innerhalb der Forschung sind wir erfolgreich, wenn wir Anträge beim Schweizerischen Nationalfonds durchbekommen. Aber der Erfolg endet nicht bei der Forschung. Diese ist nur eine Grundlage unserer Beratungsarbeit. Erfolg haben wir, wenn wir erstklassige Forschung machen und es uns gelingt, die Forschungsergebnisse in die Prozesse der Planung der katholischen Kirche in der Schweiz einfließen zu lassen.

Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut (SPI)

Das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut (SPI) ist ein Forschungsinstitut mit Sitz in St. Gallen. Es untersucht den sozialen, kulturellen und vor allem religiösen Wandel in der gegenwärtigen Gesellschaft, wie es auf der Webseite des Instituts heisst. Die Erkenntnisse und Ergebnisse dieser Forschung sollen als Grundlage für die Entwicklung von Konzepten und Perspektiven für die pastorale Planung und Praxis der katholischen Kirche in der Schweiz dienen.

Zwei Exponenten der St. Galler Kirche regten gegen Ende der 1960er-Jahre die Schaffung des SPI an: Urs Cavelti, der damalige Präsident des Administrationsrats des Katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen, und Ivo Fürer, zu die-

sem Zeitpunkt Bischofsvikar des Bistums St. Gallen. Am 18. Juni 1968 beschloss das Katholische Kollegium, das Parlament der St. Galler Katholiken, die Gründung des Instituts. Dieses begann seine Arbeit Anfang 1969.

Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) ist seit der Gründung am Institut beteiligt, wie es auf der Webseite des SPI weiter heisst. Das Sekretariat der Pastoralplanungskommission der SBK hat aus diesem Grund seinen Sitz im Institut. Finanziell getragen wird das Institut heute vom Katholischen Konfessionsteil des Kantons St. Gallen und der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ), dem Zusammenschluss der Kantonalkirchen. [ba]

«Befreiungstheologie hat sich stark gewandelt.»

Was hat der weltweit bekannte brasilianische Befreiungstheologe Leonardo Boff heute für eine Bedeutung in Lateinamerika, Europa und der Schweiz? Die Frage geht an Josef Estermann, den Leiter Bildung und Grundlagen der Entwicklungsorganisation Comundo im Romerohaus Luzern.

Von Sylvia Stam / kath.ch / eko

Welche Stellung hat Leonardo Boff innerhalb der Befreiungstheologie?

Josef Estermann: In den 1970er- und 1980er-Jahren war Leonardo Boff absolut zentral für die Entwicklung der lateinamerikanischen Befreiungstheologie. Er galt neben Gustavo Gutierrez, Hugo Assmann, Jon Sobrino und Ignacio Ellacuría als deren Wegbereiter. Besonders seine Ausführungen zur Ekklesiologie – also der Kirchenlehre, waren bahnbrechend, führten aber auch bald zum Konflikt mit Rom.

Wie bekannt ist er heute in Brasilien noch?

Nach seinem Austritt aus dem Franziskanerorden wurde es eine Zeit lang still um Boff, aber seit der Neuausrichtung seiner Tätigkeit im Rahmen einer Öko-Theologie hat seine Bekanntheit auch über die Kirche hinaus in der Zivilgesellschaft Brasiliens ständig zugenommen.

Wo steht die Befreiungstheologie heute in Lateinamerika?

Sie hat sich stark gewandelt und ausdifferenziert. Die gesellschaftlichen Probleme, die zur Befreiungstheologie geführt haben, bestehen nach wie vor, sodass auch diese nach wie vor ihre Daseinsberechtigung hat. Heute ist sie weniger in akademischen Kreisen als bei sozialen Bewegungen und in den Basisgruppen präsent.

In Europa und der Schweiz?

Erstaunlicherweise gibt es seit dem Amtsantritt von Papst Franziskus in Europa ein Revival. Man wagt es wieder, überhaupt den Begriff Befreiungstheologie in den Mund zu nehmen. Hierzulande wird er vor allem mit einer theologischen Kapitalismuskritik in Verbindung gebracht.

Gibt es in Lateinamerika auch junge Befreiungstheologinnen oder -theologen?

Es gibt eine wichtige indigene theologische Bewegung – die Teologia India, feministische und afroamerikanische Ansätze sowie eine wachsende Öko-Theologie. Letzteres auch wegen dem Einfluss von Boff. Die meisten heutigen Befreiungstheologinnen und -theologen bewegen sich am Rande der



Josef Estermann, Fachmann bei Comundo Luzern

Bild: zVg

Kirchen, sind ökumenisch offen und politisch engagiert.

In unserer Wahrnehmung ist die Befreiungstheologie unter jungen Katholikinnen und Katholiken in der Schweiz kaum ein Thema. Teilen Sie diese Ansicht?

Ja, zum grössten Teil. Viele bringen die Befreiungstheologie mit Lateinamerika und mit einer gewissen geschichtlichen Epoche – den 1970er- und 1980er-Jahren – in Verbindung und haben den Eindruck, dass das uns nicht oder nicht mehr betreffe.

Woran liegt das ihrer Meinung nach?

Die akademische Theologie in der Schweiz hat sich wieder in den Elfenbeinturm und die kirchliche Praxis in die Sakristei zurückgezogen. Generell hat eine «Wohlfühlkirche» gegenüber einer politisch engagierten Basisbewegung an Wichtigkeit gewonnen.

Papst Franziskus sandte Leonardo Boff Glückwünsche zum 80. Geburtstag. Der brasilianische Befreiungstheologe dankte ihm für seine Unterstützung. Das Schreiben hat in der Ortskirche grosse Beachtung gefunden. Brasilianischen Medien zufolge sei es eine späte römische Anerkennung des Kampfes des Theologen. Franziskus berichtet auch, dass er mehrere von Boffs Werken gelesen habe und für ihn und seine Frau bete.

Befreiungstheologe Leonardo Boff



Der Befreiungstheologe Leonardo Boff wurde am 14. Dezember 80. Laut einem Kurzporträt der deutschen Basisorganisation «Wir sind Kirche» wurde er am 14. Dezember 1938 in Concordia (Südbrasilien) geboren, trat 1959 in den Franziskanerorden ein und wurde 1964 zum Priester geweiht. In München studierte er bei

Karl Rahner und promovierte 1970 bei Leo Scheffczyk mit der Arbeit «Die Kirche als Sakrament im Horizont der Welt Erfahrung». Boff war lange Professor für systematische Theologie am Instituto Teologico Franciscano in Petropolis, ab 1993 Professor für Ethik und Theologie in Rio de Janeiro und mehrfach Gastdozent in Europa sowie in den USA. 1985 erhielt Boff den Preis der «Herbert Haag Stiftung für Freiheit in der Kirche». Als ihm 1992 erneut ein Busschweigen verordnet und die Lehrerlaubnis entzogen werden sollte, legte er das Priesteramt nieder, trat aus dem Franziskanerorden aus und heiratete 1993 die Theologin und Menschenrechtlerin Marcia Monteiro da Silva Miranda. 2001 erhielt er mit anderen den Alternativen Nobelpreis. [rp]

Bild: Wikimedia Commons

Rückenstärkung für das 50-jährige Institut

Das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut hat seinen 50. Geburtstag gefeiert. Der St. Galler Bischof Markus Büchel und RKZ-Generalsekretär Daniel Kosch würdigten das Forschungsinstitut beim Festakt.

Von Barbara Ludwig / kath.ch / eko

Die katholische Kirche Schweiz braucht ein Institut, das sie durch Forschung und Beratung bei ihrer Planung unterstützt. Dies war an der Tagung, an der das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut (SPI) seinen 50. Geburtstag beging, unbestritten.

«Wenn es das SPI nicht gäbe, hätten die Verantwortlichen für die Zukunft der Kirche vor 50 Jahren etwas falsch gemacht», sagte der St. Galler Bischof Markus Büchel, der innerhalb der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) für die Pastoral zuständig ist. Dass es das SPI noch immer gebe, sei ein Zeichen für die Überzeugungskraft und den Durchhaltewillen, «eine als notwendig erkannte Aufgabe durchzuhalten», so der SBK-Vizepräsident.

Das SPI ist eng mit den St. Galler Katholiken verbunden

Entstehung und Geschichte des SPI sind eng mit den St. Galler Katholiken verbunden, die das Institut Ende der 1960er-Jahre aus der Taufe hoben. Dies zeigte auch die Ansprache des Ortsbischofs. Büchel erzählte vor dem Publikum wie ihn nicht nur das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) geprägt hätten, sondern auch die Arbeiten des SPI.

Offen für den Wandel

Sie ermutigten ihn, während seiner Zeit als Seelsorger und Pfarrer, den Blick auf den Wandel in der Gesellschaft nicht zu verlieren und in «angstfreier Offenheit» die Seelsorge als einen «Weg mit den Menschen» zu verstehen. Dass dieser Geist im Bistum St. Gallen seit dem Konzil prägend war, verdanke man den kirchlichen Entscheidungsträgern, die durch die Impulse aus der Pastoralsoziologie und dem SPI zu neuen Schritten ermutigt wurden.

Dank für Arbeit zu Familiensynode

Die Gründung der Pastoralplanungskommission nach Abschluss der Synode 72 sei eine wichtige Entscheidung gewesen, fuhr Büchel fort. Weil damit die Forschungsergebnisse der Pastoralsoziologie auch für die Pastoral in den Bistümern fruchtbar gemacht werden könnten.

Einen besonderen Dank sprach der Bischof für die Arbeit aus, die das Institut im Umfeld der Familiensynode und der Jugendsynode geleistet habe. Dabei erwähnte er die vom SPI im Jahr 2015 herausgegebene Publikation «Familienvielfalt in der katholischen Kirche». Und mahnte zur Geduld, wenn auch noch nicht alle Beteiligten davon überzeugt seien, dass es diese Vielfalt tatsächlich gebe.



Bischof Markus Büchel attestierte dem SPI Überzeugungskraft und Durchhaltewillen.

Bild: Archiv Pfarreiblatt

«Das älteste SPI war die Schreibstube des Lukas.»

Daniel Kosch, Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ), ging in der Geschichte mehr als 50 Jahre zurück. «Das älteste SPI der Kirchengeschichte war die Schreibstube des Lukas», sagte Kosch als Vertreter des Zusammenschlusses der Kantonalkirchen, der das SPI mitfinanziert.

Diese Behauptung untermauerte der Kirchenfunktionär, der auch Theologe ist, mit biblischen Belegen. So sagte er etwa, das Lukas-Evangelium beginne mit einer «Methodenreflexion» und die Apostelgeschichte

habe ein «gutes Gespür für qualitative Sozialforschung».

Aufmerksamkeit für das Konkrete

Davon ausgehend stellte Kosch fest, dass die Pastoralsoziologie, verstanden als Aufmerksamkeit für das Konkrete schon immer zur DNA der Kirche gehört habe. Nicht nur die Schriften des Lukas, sondern die ganze Bibel zeigten, man könne von der Kirche nicht sprechen, ohne das Konkrete, Zahlen, Fakten, Personen und Konflikte in den Blick zu nehmen.

Der RKZ-Generalsekretär betonte zudem die Bedeutung der Heilsgeschichte und der kirchlichen Tradition für die pastorale Planung. «Ohne den langen Atem der Heilsgeschichte» gehe dieser Planung der «Schnauf» aus, zeigte sich Kosch überzeugt. Es sei deshalb erfreulich, dass am SPI nicht nur die Soziologie, sondern auch die Theologie einen hohen Stellenwert habe.

Gemeinschaftswerk im dualen System

Zuletzt erinnerte Kosch daran, dass der Anstoss zur Gründung des SPI – einem «wichtigen Gemeinschaftswerk von Pastoral und staatskirchenrechtlichen Instanzen» –, von den staatskirchenrechtlichen Behörden kam, namentlich von Urs Cavelti, dem damaligen Präsidenten des Administrationsrates des Katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen.

Dieser habe immer wieder in Erinnerung gerufen, dass jeder staatskirchenrechtlichen oder finanziellen Entscheidung eine pastorale Entscheidung vorausgehe. Cavelti sei überzeugt gewesen, dass pastorale und finanzielle Entscheidungen «in der konkreten gesellschaftlichen Realität verankerte Entscheidungsgrundlagen» benötigen.

Die Tagung des SPI begann mit zwei Impulsvorträgen. Nach zwei Impulsvorträgen hatten die Teilnehmer/-innen Gelegenheit, zu einer «umfassenden Baustellenbesichtigung» in zahlreichen Ateliers. Planung und Beteiligung, Personalmangel und Pastoralpläne standen auf dem Programm, aber auch Diakonie und Behindertenseelsorge, die Freiwilligen, die Umnutzung von Kirchengebäuden, Glaubenszugänge für Erwachsene und die Familie als Ort für religiöses Lernen.



Pfarrei Altendorf

Pfarreibeauftragter: Diakon Beat Züger, 055 442 13 49, beat.zueger@pfarrei-altendorf.ch

Mitarbeitender Priester: Pfr. Notker Bärtsch, 055 442 38 73; **Religionspädagogin:** Marlies Frischknecht

Pfarreisekretärin: Brigitte Deflorin, 055 442 24 55, pfarramt@pfarrei-altendorf.ch

www.pfarrei-altendorf.ch

Gottesdienste

Ki = Pfarrkirche

Eh = Engelhof

Ph = Pfarreiheim

Jo = Kapelle St. Johann

Samstag, 2. Februar, Mariä Lichtmess

Darstellung des Herrn

17.30 Ki Beichtgelegenheit

18.00 Ki Eucharistiefeier mit Kerzensegnung und mit Blasiussegen

Sonntag, 3. Februar

4. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Ki Eucharistiefeier, mit Blasiussegen

17.00 Ki Konzert des Gospelchors Thalwil

Opfer für den Caritas-Fonds Urschweiz

Dienstag, 5. Februar

Hl. Agatha

15.15 Ki Schülereucharistiefeier (3./6. Kl.) mit Blasiussegen

Donnerstag, 7. Februar

08.55 Eh Rosenkranz

09.30 Eh Eucharistiefeier mit Blasiussegen

Freitag, 8. Februar

Hl. Hieronymus Ämiliani u. hl. Josefine Bakhita

18.55 Ki Rosenkranz

19.30 Ki Eucharistiefeier

Samstag, 9. Februar

11.15 Ki Taufe von Laura Tanja Nölly, Tochter von Thomas und Marlene Nölly-Stachel, Mühlebachhof 1

17.30 Ki Beichtgelegenheit

18.00 Ki Eucharistiefeier

Dreissigster von Roland Uehlinger

Sonntag, 10. Februar

5. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Ki Eucharistiefeier

09.30 Ph Sonntagsgottesdienst

10.30 Ki Taufe von Timo Beer, Sohn von Roman und Corinne Beer-Späni, Auhof 3

Opfer für die Dienststelle Fidei Donum

Dienstag, 12. Februar

15.15 Ki Schülereucharistiefeier (3./6. Kl.)

Donnerstag, 14. Februar

Hll. Cyrill und Methodus, Glaubensboten der Slaven, Schutzpatrone Europas

08.55 Eh Rosenkranz

09.30 Eh Frauenmesse

Freitag, 15. Februar

18.55 Ki Rosenkranz

19.30 Ki Eucharistiefeier

Samstag, 16. Februar

17.30 Ki Beichtgelegenheit

18.00 Ki Eucharistiefeier, speziell gestaltet von Frauen aus der FG Altendorf

Dreissigster von Elisabeth Keller-Kälin

Sonntag, 17. Februar

6. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Ki Eucharistiefeier

Opfer für den Solidaritätsfond für Mutter und Kind

Verstorbene

Am 18. Januar starb

Elisabeth Keller-Kälin,

geb. am 11. Januar 1932.

Mit der Verstorbenen bleiben wir im Gebet und in liebevoller Erinnerung verbunden. Den Angehörigen sprechen wir unser herzliches Beileid aus.

Gedächtnisse

Freitag, 1. Februar

Stiftmesse für

Berta Deuber-Steinegger

Samstag, 2. Februar

Stiftmesse für

Alois Mächler-Steinegger,

Martin Fleischmann-Steinegger

Samstag, 9. Februar

Dreissigster von Roland Uehlinger

Stiftmesse für

die verstorbenen Mitglieder der Feuerwehr,

Alfons und Pia Zuppiger-Steinegger

Freitag, 15. Februar

Stiftmesse für Margrit Fässler

Samstag, 16. Februar

Dreissigster von Elisabeth Keller-Kälin

Stiftmesse für Elvira Hubli-De Martin,

Dominik Zehnder-Frehner,

Alois und Ludmilla Züger-Gruber

Kirchenchor

Freitag, 8. Februar

20.15 Ph Probe

Freitag, 15. Februar

20.15 Ph Probe

Chorliteratur

Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken von Dietrich Buxtehude

Agathabrot



Bild: Francisco de Zurbarán, 1630-33

Nicht ganz jugendfrei sind sie häufig, die Darstellungen der Hl. Agatha von Catania. Ähnlich wie in unserer St. Johannkapelle liebt die Tradition auch bei ihr die möglichst drastische Darstellung ihres Martyriums, bei dem ihr die Brüste abgeschnitten wurden. Entsprechend geformt werden manchenorts die Agathabrote, die gemäss der frommen Tradition vor Fieber, Brustkrankheiten und Viehseuchen schützen. Bei uns im Dorf wird auch dieses Jahr am 5. Februar wieder das Brot in der Dorfbäckerei gesegnet.

Besondere Veranstaltungen

Sonntag, 3. Februar

Konzert des Gospelchors Thalwil, 17.00 Uhr in der Pfarrkirche

Sonntag, 10. Februar

Sonntagsfiir, 9.30 Uhr im Pfarreiheim

Donnerstag, 14. Februar

Frauenmesse, 9.30 Uhr im Engelhof

Samstag, 16. Februar

ElternKindTag zur Erstkommunion im Pfarreisaal

GV der Frauengemeinschaft, 19.00 Uhr im Restaurant Schwanen

Vorschau

Donnerstag, 21. Februar

«Zäme am Tisch», um 12.00 Uhr und Jass-nachmittag, ab 13.00 Uhr im Engelhof

Donnerstag 28. Februar

Fasnachtsunterhaltung, ab 14.00 Uhr im Engelhof, organisiert von der Frauengemeinschaft

Freitag, 1. März

Weltgebetsstag, um 14.15 Uhr im Reformierten Kirchgemeindehaus in Lachen

Sonntag, 17. März

Suppentag, ab 11.00 Uhr im Pfarreisaal

Frauengemeinschaft

Kasperltheater

Am **13. Februar** besucht uns der Kasperli im Dorfzentrum Altendorf. Die Kasperligruppe vom Glarnerland lässt sich immer wieder lustige Stücke für Gross und Klein einfallen.

Die Aufführungen finden um **14.00 Uhr** und um **15.30 Uhr** statt. Der Vorverkauf beginnt zwei Wochen vorher beim Einwohneramt der Gemeinde Altendorf.

Der Familientreff sorgt mit einem Kuchen- und Getränkebuffet für das leibliche Wohl.

Frauenmesse im Engelhof

Im Engelhof findet am **14. Februar** um **9.30 Uhr** eine Frauenmesse statt. Das Liturgieteam freut sich sehr, wenn zahlreiche Frauen mitfeiern können.

Generalversammlung

Die Frauengemeinschaft und der Familientreff laden am Samstag, **16. Februar** zur 59. Generalversammlung ein.

Um **18.00 Uhr** feiern wir in der Pfarrkir-

Sonntagsfiir

Thema: Jona und der Wal

Treffpunkt:

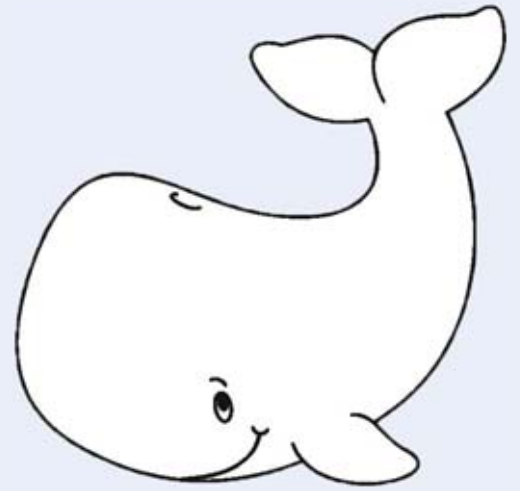
1. Stock des Pfarreiheims
(Eingang bei der Bibliothek)

10. Februar, 9:30 Uhr

Mir freued üs uf dich!

das Vorbereitungsteam

nächste Sonntagsfiir / Bibel-nachmittag: Samstag, 23. März



che einen Gottesdienst, gestaltet von Frauen der FG Altendorf.

Der geschäftliche Teil beginnt um **19.00 Uhr** im Restaurant Schwanen mit anschließendem Nachtessen und Unterhaltung.

Konzert des Gospelchors Thalwil



Mitreissende und zugleich besinnliche Lieder aus der Welt des Gospels, Spirituals und Bluegrass singt der Gospelchor Thalwil an seinem Konzert am **Sonntag, 3. Februar, um 17.00 Uhr** in unserer Pfarrkirche. Nicht nur englischer, sondern auch afrikanischer und spanischer Gospel gehören zum Repertoire des Chores.

Blasiussegen

Im Andenken an den Hl. Blasius, zur römischen Zeit Bischof von Sebaste in der heutigen Türkei, und im Vertrauen auf seine Fürbitte laden wir Sie ein, den Blasiussegen zu empfangen. Gelegenheit dazu geben die Gottesdienste vom 2. Februar, 18.00 Uhr, 3. Februar, 9.30 Uhr und 5. Februar, 15.15 Uhr.

Der Projektchor bringt Menschen dreier Generationen zusammen.

Seit bald 18 Monaten gibt es uns, den Projektchor Altendorf, der die Familiengottesdienste unserer Pfarrei musikalisch begleitet.

Aus einer kleinen Gruppe musikbegeisterter Frauen und Männern ist inzwischen ein drei Generationen umspannender 15-köpfiger Chor geworden. Mit Begeisterung üben wir - unterstützt von Edgar Bisig am E-Piano - moderne Kirchenlieder in verschiedenen Sprachen ein. Wir möchten mit unserem Gesang die Gottesdienstbesucher, Kinder und Erwachsene, zum Mitsingen ermutigen und freuen uns, wenn kräftig mitgesungen wird. Wer musikalisch ist und Freude an modernen, rhythmischen Kirchenliedern

hat, ist bei uns herzlich willkommen. Wir treffen uns vor den Familiengottesdiensten jeweils einmal zu einer gemeinsamen Probe. Marlies Frischknecht, Beat Züger und auch ich geben gerne nähere Auskunft.

Brigitte Fischer Züger





Pfarrei Lachen

Pfarrer Ernst Fuchs, lic. theol. 055 451 04 74, pfarrer@kirchelachen.ch

Pastoralassistent in Ausbildung Matthias Tonazzi, MTh 055 451 04 76, pastoralassistent@kirchelachen.ch

Pfarrereisekretär Gabriel Schwyter 055 451 04 70, sekretariat@kirchelachen.ch

www.kirchelachen.ch

KI = Pfarrkirche; RK = Kapelle im Ried
BI = Kapelle Biberzelten; SP = Spitalkapelle
PZ = Pfarreizentrum
PA = Pavillon beim 36-er Schulhaus

Gottesdienste

Samstag, 2. Februar

11.30 KI Taufe von Luka Bucic der Danijela
und des Marko Bucic (Lachen)
17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 3. Februar

Darstellung des Herrn (Lichtmess)

Kollekte für den Caritas-Fonds Urschweiz

08.30 RK Eucharistiefeier

10.30 KI Eucharistiefeier mit
Kerzenweihe

Musik: Kirchenchor Cäcilia

11.30 KI Taufe von Thierry Gabriel
Daniel Feser der Béatrice
Feser und des Daniel Tschall
(Lachen)

Segnung der mitgebrachten Agathabrote
um 8.30 und 10.30. Nach den Gottes-
diensten wird der Blasiussegen gesendet.

Montag, 4. Februar

09.30 SP Hl. Messe

Dienstag, 5. Februar

Hl. Agatha

13.00 PA Singprobe 3. Klasse

13.40 KI Schulgottesdienst 3. Klasse

18.30 KI Hl. Messe

Mittwoch, 6. Februar

Hl. Paul Miki und Gefährten

10.00 RK Hl. Messe

Donnerstag, 7. Februar

10.00 BI Hl. Messe

Freitag, 8. Februar

07.30 KI Schulgottesdienst 4. Klasse

18.30 KI Hl. Messe

Samstag, 9. Februar

17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 10. Februar

5. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte für Pro Pallium

08.30 RK Eucharistiefeier

09.35 KI Offenes Singen

10.30 PZ Sonntagsfyr

10.30 KI Eucharistiefeier
Familiengottesdienst mit den
Zweitklässlern

Montag, 11. Februar

Gedenktag U.L.F. in Lourdes

09.30 SP Hl. Messe

14.00 RK Rosenkranz

Dienstag, 12. Februar

13.00 PA Singprobe 3. Klasse

13.40 KI Schulgottesdienst 3. Klasse

18.30 KI Hl. Messe

Mittwoch, 13. Februar

10.00 RK Hl. Messe

Donnerstag, 14. Februar

Hl. Cyrill (Konstantin) und Hl. Methodius

10.00 BI Hl. Messe

14.00 RK Rosenkranz

Freitag, 15. Februar

07.30 KI Schulgottesdienst 5./6. Klasse

18.30 KI Hl. Messe

Samstag, 16. Februar

17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 17. Februar

6. Sonntag im Jahreskreis

*Kollekte für die Interdiözesane Lourdes-
wallfahrt DRS*

08.30 RK Eucharistiefeier

10.30 KI Eucharistiefeier

Gedächtnisse

Sonntag, 3. Februar, 10.30 (KI)

Stiftmesse für Dora Höhn-Fleischmann, Fritz
Schriber, Cäsar Cotti-Blöchliger, Bertha
Schmucki-Gübeli, Marie-Therese Diethelm-
Bosshard, Vital Weber-Degani, Pius Kuster-
Steinegger

Sonntag, 10. Februar, 10.30 (KI)

Stiftmesse für Anna Hüppin-Hegner, Alfred
Kälin, Norbert Stählin-Jost, Walter und
Marianne Fröhlich-Wyrsh, Vinzenz Kuster-
Riedweg

Sonntag, 17. Februar, 10.30 (KI)

Stiftmesse für Louise Wind, Mathilde Wyss-
Furrer und Angehörige, Valentin Kessler-
Steiner

Kirchenchor Cäcilia

Sonntag, 3. Februar

09.30 KI Einsingen Chor

Mittwoch, 6. Februar

19.00 PZ Chorprobe (bis 21.00)

Samstag, 9. Februar

16.00 PZ Probennachmittag, anschl.
Generalversammlung mit Nacht-
essen

Mittwoch, 13. Februar

19.00 PZ Chorprobe (bis 21.00)

Besondere Veranstaltungen

Samstag, 2. Februar

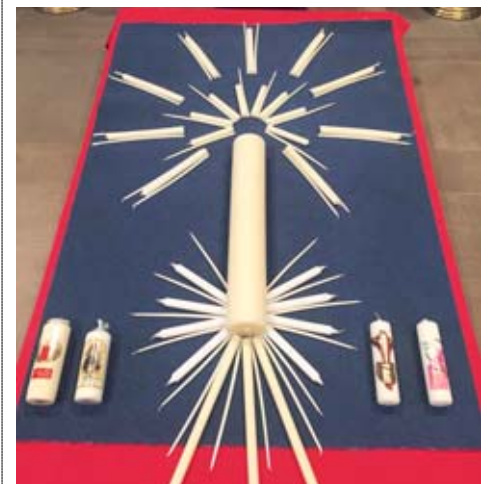
14.00 PZ Eltern-Kind-Nachmittag
(Erstkommunion-Vorbereitung)

Montag, 4. Februar

13.30 PZ Jassen für alle

Freitag, 8. Februar

19.00 PZ Dankeschönfest für die ehren-
amtlichen Helferinnen und Helfer
der Pfarrei



Am 3. Februar feiern wir Lichtmess.

Familiengottesdienst

Unsere Zweitklässler haben sich im Religionsunterricht bei Brigitte Helbling mit dem «Vaterunser» vertraut gemacht. Am **Sonntag, 10. Februar**, sind sie in der hl. Messe um 10.30 Uhr dabei. Zu diesem Familiengottesdienst laden wir besonders auch die Eltern und Geschwister der Zweitklässler herzlich ein.

Offenes Singen

Wir laden zum «Offenen Singen» ein am **Sonntag, 10. Februar, von 9.35 bis 10.15 Uhr**, auf der Orgelempore der Pfarrkirche. Unser Kirchenmusiker Vincenzo Allevato übt mit den Sängerinnen und Sängern Lieder, die anschliessend im Gottesdienst gesungen werden. Alle, die gerne singen, sind herzlich eingeladen! Anmeldung ist nicht nötig.

Weitere Auskünfte bei Vincenzo Allevato:

☎ 076 201 10 89

E-Mail: vincenzo.allevato@kirchelachen.ch

Kollekte am 17. Februar

Vor 160 Jahren ist Maria dem Kind Bernadette Soubirous 18 Mal erschienen. Seither hat sich Lourdes zu einem der bedeutendsten anerkannten Wallfahrtsorte der Christen entwickelt. Insbesondere auch Menschen mit Beeinträchtigungen, Krankheiten oder Altersbeschwerden suchen hier Kraft und Hoffnung. Seit über hundert Jahren bietet das Heiligtum Lourdes spezielle Unterkünfte für diese Pilgergruppen an. Als vor fast 20 Jahren der «Accueil Notre Dame de Lourdes» eröffnet wurde, war das ein Quantensprung in Sachen Komfort. Für damalige Verhältnisse waren die neu zur Verfügung stehenden 1er-, 2er- und 6er-Zimmer mustergültig. Mittlerweile ist der Bedarf nach mehr kleineren Zimmern gestiegen. Die Einnahmen aus der Kollekte werden für den dringend notwendigen Umbau eingesetzt. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Schulgottesdienste

Für die **Mittel- und Oberstufe** finden die Schulgottesdienste im 2. Semester 2018/19 wie folgt in der Pfarrkirche statt:

- Fr 08.02. 7.30 4. Klasse
- Fr 15.02. 7.30 5./6. Klasse
- Fr 22.02. 7.25 Oberstufe
- Fr 15.03. 7.30 4. Klasse
- Fr 22.03. 7.30 5./6. Klasse
- Fr 17.05. 7.30 4. Klasse
- Fr 24.05. 7.30 5./6. Klasse
- Fr 07.06. 7.30 4. Klasse
- Fr 14.06. 7.30 5./6. Klasse

Der ökumenische **Abschlussgottesdienst** für die Viert- bis Sechstklässler findet am **Donnerstag, 4. Juli, um 11.00 Uhr** statt.

«Peter und der Wolf»

Mit dem bekannten musikalischen Märchen von Sergej Prokofjew wird den Kindern und Erwachsenen die klassische Musik mit einer spannenden Geschichte auf unterhaltsame Weise näher gebracht. Das Konzert findet am **Mittwoch, 20. Februar**, um 14.00 (1. Aufführung) und 16.00 Uhr (2. Aufführung) statt. Es dauert etwa 40 Minuten und wird von der FG Kids unter dem Patronat des Vereins «Freunde der Kirchenmusik Lachen» veranstaltet. In der Kafistube gibt es neben Kaffee auch Tee, Sirup und feine Kuchen. Der Eintritt kostet fünf Franken.

Vorverkauf im Spiel- und Läselaide, Marktstrasse

10, Lachen. Kontakt und weitere Informationen:

☎ 077 483 46 47

🌐 www.fglachen.ch

Suppentag

Schon jetzt machen wir Sie auf unseren Suppentag am **Sonntag, 24. März**, aufmerksam. Der Erlös kommt in diesem Jahr der «Vereinigung zur Unterstützung krebskranker Kinder» zugute. Sie unterstützt krebskranke Kinder und ihre Familien im Spital und im Alltag.

Christentum in Japan

Der Jesuit Paul Miki hatte mit seinem Bemühen, Jesu «japanische Züge» zu entdecken, entscheidenden Anteil an der erfolgreichen Verbreitung des christlichen Glaubens in Japan im Anschluss an Franz Xaver. Er trat 1589 in den Jesuitenorden ein und gehörte zu den Einheimischen, die von weitsichtigen Jesuitenmissionaren für die Glaubensverkündigung in Japan vorbereitet wurden. Aus Angst vor westlichen Einflüssen oder gar Machtgelüsten wurden ab 1587 die ersten Christen verfolgt. Mit 25 seiner Gefährten - den Märtyrern von Nagasaki - wurde Paul Miki am 5. Februar 1597 gekreuzigt.

Heute gibt es weniger als zwei Prozent Christen in Japan. Einer von ihnen war Shūsaku Endō (1923-1996), der den beklemmenden Roman «Schweigen» geschrieben hat. Endōs Werke sind stark von seinem römisch-katholischen Glauben geprägt.

Der Roman «Schweigen» handelt von der Christenverfolgung in Japan und spielt im Jahr 1638, also wenige Jahrzehnte nach der Kreuzigung Paul Mikis und seiner Gefährten. Er handelt von dem jungen Jesuiten Sebastian Rodrigo. Dieser reist nach Japan, um als Priester geheime Missionsarbeit

zu leisten. Folterungen, Kreuzigungen und unmenschliche Demütigungen lassen den Priester oft an seiner Aufgabe verzweifeln. Seiner Meinung nach ist es nämlich Gott, der schweigt. Der Roman wurde 2016 zum von Martin Scorsese unter dem Titel «Silence» verfilmt.

Gedächtnisse und Messstiftungen

Messstipendien

Jede hl. Messe wird in einem bestimmten Anliegen gefeiert. Oft wird gewünscht, eine hl. Messe für einen Verstorbenen zu feiern (Gedächtnis). Es ist aber auch möglich, in jedem anderen Anliegen eine Messe lesen zu lassen. Ein einzelnes so genanntes Messstipendium kostet zehn Franken. Das Messstipendium ist aber nicht die Bezahlung einer Messe. Das Messstipendium erinnert an die Gaben, welche die Christen der frühen Kirche bei der Eucharistiefeier mitbrachten. Ihre Gabe war Ausdruck der tätigen Teilnahme der Gläubigen am Opfermahl des Herrn und zugleich eine Spende an den Unterhalt des Klerus und an die Brüder und Schwestern im Glauben, die der Hilfe bedurften. Auch heute kommt jedes Messstipendium sozialen Anliegen zugute. Ein einzelnes Gedächtnis kann im Pfarreiblatt auf Wunsch publiziert werden.

Messstiftung

Eine Messstiftung hält das gläubige Totengedenken wach. Während der vorgesehenen Laufzeit von 5 bis 25 Jahren wird an einem bestimmten Tag eine Messe für die oder den Verstorbenen gelesen, in Lachen in der Regel im Rahmen des Sonntagsgottesdienstes der Pfarrei um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche, üblicherweise im Sterbemonat. Das Kapital dafür beträgt je nach Laufzeit 100 bis 500 Franken. Mit dem gestifteten Betrag werden karitative und kirchliche Einrichtungen unterstützt. Das Jahresgedächtnis wird im Pfarreiblatt publiziert. Wenn die Angehörigen keine Publikation wünschen, wird dies auf der Stiftungsurkunde vermerkt.

Pfarreistatistik 2018

| | | |
|-------------------------------|------|--------|
| Anzahl Katholiken: | 4415 | (4432) |
| Taufen: | 41 | (29) |
| Erstkommunionkinder: | 38 | (30) |
| Firmand/-innen: | 19 | (13) |
| Trauungen: | 5 | (10) |
| Todesfälle: | 40 | (53) |
| Kirchenaustritte: | 40 | (31) |
| Kircheneintritte: | 1 | (4) |
| (Vorjahreszahlen in Klammern) | | |

Ein Lob auf die Schöpfung

Impressum

Pfarreiblatt Uri Schwyz
20. Jahrgang
Nr. 4–2019
Auflage 17 300
Erscheint 22-mal pro Jahr
im Abonnement Fr. 38.–/Jahr

Herausgeber
Verband Pfarreiblatt Urschweiz
Notker Bärtsch, Präsident
Hafenweg 1, 8852 Altendorf
Telefon 055 442 38 73
not.baertsch@martin-b.ch

Redaktion
Eugen Koller
Elfenaustrasse 10
6005 Luzern
Telefon 041 360 71 66
Mobile 077 451 52 63
pfarreiblatt@kath.ch
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

Redaktionsschlüsse Mantelteil
Nr. 5 (16.2.–1.3.): Sa, 2. Februar
Nr. 6 (2.–15.3.): Sa, 16. Februar

Redaktion der Pfarreiseiten
Für die Pfarreiseiten sind die Pfarr-
ämter zuständig und übernehmen
die Verantwortung für den Inhalt
und die Urheberrechte.

Adressänderungen
Pfarreisekretariat Altendorf
Telefon 055 442 13 49
pfarramt@pfarrei-altendorf.ch

Pfarreisekretariat Lachen
Telefon 055 451 04 70
sekretariat@kirchelachen.ch

Gestaltung und Druck
Gutenberg Druck AG
Sagenriet 7, 8853 Lachen



**Grosser Gott, wir preisen Dich
in deiner Schöpfung.
Alles, was du gemacht hast, ist schön;
ist durchdrungen von deiner Liebe.
Staunend und dankbar
dürfen wir in der Natur Dich erahnen,
mit Dir verbunden sein.**